

Journal für Psychologische Studien

Wissenschaft, Philosophie und Religion

Botschaft der Hoffnung

Die Wörterbücher bezeichnen Hoffnung als ein feminines Substantiv, das eine Erwartung in jemanden, in etwas bedeutet; es kann auch als ein Synonym von Vertrauen gelten. Hoffnung haben heißt glauben, dass ein sehnlicher

lassen, leider in weite Ferne gerückt. Doch ist die Hoffnung für den Christen die Gewissheit, dass ihm trotz aller Schwierigkeiten, denen er in diesem Leben ausgesetzt ist, der beste Teil noch bevorsteht.

trostlosen Einsamkeit, stimmt Marcel eine Hymne auf die Hoffnung an, die es uns ermöglicht, gemeinsam die hohen Gipfel unserer Pilgerschaft anzustreben.

Der französische Philosoph bekräftigt, dass der einzige Ausweg für den Aufbau einer neuen und hoffnungsvollen Zivilisation sich nur am Horizont der Gemeinschaft, der Treue und der Liebe abzeichnet.

Ein ähnliches Konzept wie das von Marcel bietet auch die spiritistische Lehre allen, die sich ihr nähern; in diesem Leben werden wir mit Herausforderungen, Leiden, Betrübissen, mit Freuden, Lächeln und Tränen konfrontiert. Nur der Trost zu wissen, dass wir alle geliebte Kinder eines gemeinsamen Vaters sind, der über alle anhand seiner barmherzigen Gesetze wacht und der uns ständig erneuernde Hoffnung gibt aufzustehen und weiterzumachen, kann uns im Vertrauen leben lassen.

Die spiritistische Philosophie ist ein Wissen, das den Gedanken stets wach und aktiv erhält. Sie gründet folglich auf ewige, unabänderliche Wahrheiten und Prinzipien, deren Größe und Tiefe wir nur über unsere eigene intellektuelle und moralische Evolution verstehen können. Halten wir uns an den Glauben, einen überdachten Glauben, der die Hoffnung nährt und unser Leben mit der ersehnten Liebe krönt, einer Liebe, die ohne Befürchtungen, ohne Ansprüche und Erwartungen, doch mit viel Vertrauen gefühlt, verstanden und gelebt wird.

Sonia Theodoro da Silva

Bachelorandin der Philosophie



persönlicher Wunsch in Erfüllung gehen wird. In seiner Epistel an die Römer (15:4), sagt Paulus von Tarsus: „Und aus dem, was in der Heiligen Schrift vorausgesagt wurde, sollen wir lernen. Sie ermutigt und tröstet uns, damit wir unsere Hoffnung auf ihre Zusagen setzen und daran festhalten.“ Paulus bezog sich bestimmt auf die Worte Jesu in seinen moralischen Lehren, die später durch Allan Kardec in das Spiritistische Evangelium aufgenommen wurden.

Das Evangelium Jesu, das unzählige Worte der Hoffnung beinhaltet, ist angesichts der kontinuierlichen, ja sich überstürzenden existentiellen Herausforderungen, die den Menschen immer mehr seine göttliche Transzendenz vergessen

lassen, leider in weite Ferne gerückt. Doch ist die Hoffnung für den Christen die Gewissheit, dass ihm trotz aller Schwierigkeiten, denen er in diesem Leben ausgesetzt ist, der beste Teil noch bevorsteht.

Im alten Griechenland war die Hoffnung eines der Studienthemen; Euripides und Thukydides erklärten, dass die erwartende Hoffnung als einem mit dem Vertrauen verbundenen Wunsch oder einem Vorhaben, einem Bestreben gleichgestellt werden kann. Nach Gabriel Marcel wird das menschliche Konzept durch das eines *homo viator* gekennzeichnet, d. h. eines wandernden, unvollendeten, noch zu bildenden Wesens. Auf seiner Wanderung gewahrt er sich in einer zerrissenen Welt, wo das Haben wichtiger ist als das Sein, was zur Folge hat, dass die Menschen sich voneinander trennen und isolieren, sodass sie sich in Einsamkeit und Verzweiflung erschöpfen. Und genau in diesem Kontext, d. h. an der Grenze einer

Der Schöpfer des Universums

Die Definition von Gott, die am besten unserer philosophischen Argumentation entspricht und die unseren Drang nach Verständnis der Schöpfung am meisten befriedigt, wird uns durch das Studium der spiritistischen Lehre vermittelt: Gott, die ursprüngliche Quelle von allem, was existiert; der unerschaffene Schöpfer und die höchste Intelligenz des Universums. Dieser Begriff gibt Gott wieder einen fassbaren und einleuchtenden Sinn und ermöglicht es uns zu verstehen, dass Er gar nicht anders sein kann als vollkommen, gerecht, gut und barmherzig.

Wenn du an Gott glaubst und der Ansicht bist, dass alles was geschieht seine Richtigkeit hat, wie kommt es zu einer grundsätzlichen Verneinung Seiner Existenz, indem du das Leben als ungerecht bezeichnest? Wenn das Leben ungerecht ist, gibt es keinen Gott. Aber nachdem du an Seiner Existenz keinen Zweifel hegst und diese Überlegungen teilst, stelle ich dir die Frage: Gibt es eigentlich die Existenz des Bösen?

Beleuchten wir den Sachverhalt: Wenn Gott allgegenwärtig ist, gibt es keinen Ort, wo Er nicht zugegen ist. Doch wo das Böse einen Platz belegt, kann Gott nicht gegenwärtig sein, denn Er ist in höchstem Grade gut und gerecht. Und wenn Er seine Eigenschaft der Allgegenwart verliert, ist Er nicht mehr Gott. Somit gibt es entweder Gott oder das Böse.

Viele behaupten: *Das Böse ist lediglich die Abwesenheit des Guten.* Doch wenn es einen Ort gibt, wo das Gute nicht da ist, ist Gott nicht gegenwärtig. Somit kann Er nicht wissen, was dort vorgeht und verliert dadurch eine andere Eigenschaft, nämlich Seine

Allwissenheit. Es gilt also zwischen der Existenz der beiden zu wählen. Wir ziehen es vor, uns für Gott zu entscheiden und für die Tatsache, dass das Gute niemals abwesend ist. Aber wie können wir alsdann das Böse, das Übel erklären?



Das Böse ist lediglich die Unkenntnis des Guten; es hat keine eigene Existenz. In Wirklichkeit ist das Gute da, nur sehen wir es nicht. Aus einer „scheinbar“ schlimmen Situation macht Gott immer etwas, was uns noch mehr Gutes bringt. In seinem Römerbrief erklärt Paulus von Tarsus: *Alles verhilft uns zum Guten* (Röm 8,28) und der Philosoph Sokrates bezugte schon rd. 400 J. v. Chr.: es gibt nur ein einziges Gut für den Menschen: die Wissenschaft. Und nur ein einziges Übel: die Unwissenheit.

Davidson Lemela
Neuropsychologe



Geist und Leben

Was ist Geist? Ein immaterielles, intelligentes Prinzip; ein lebendes Wesen, das von Gott geschaffen wurde. Ein spirituelles Wesen, das im Zuge des universellen Gesetzes der Reinkarnation geboren wird, das stirbt, wiedergeboren wird und sich immer fortentwickelt.

Das Ziel des Lebens ist die Evolution, die ein psycho-emotionaler Lernprozess ist. Der Kurs des Lebens wird durch den Geist ausgerichtet, indem er seine höheren Potentiale realisiert. Dabei ist es wichtig, dass er Erfahrungen sammelt, dass er das Gute vom Bösen zu unterscheiden lernt, die natürlichen Gesetze des Lebens achtet und seine Unwissenheit besiegt.

Der französische Philosoph Léon Denis betont, dass "seit Jahrhunderten weder die Schule noch die Kirche dem Volk das gelehrt hat, was es am dringlichsten wissen sollte, nämlich den Grund der Existenz, das Gesetz der Bestimmung, der Berufung, und den wahren Sinn der daraus hervorgehenden Aufgaben und Verantwortungen. Aus diesem Grunde stoßen wir überall auf Verwirrung und Unvernunft, die sowohl Intelligenz als auch Gewissen abstampfen, ferner auf sinnloses Verhalten, auf fehlende Moral und auf Anarchie."

Das verhärtete Menschenherz, das zu der Verbreitung der negativen Aspekte des Lebens beiträgt, ist dasselbe in der Selbsterneuerung verwandelte Herz, das Liebe und Frieden ausstrahlt. Das Fundament der göttlichen Schöpfung ist die Liebe und nicht der Verstand allein, was bedeutet, dass beide solidarisch und sich gegenseitig ergänzend aufeinander abgestimmt sind. Wichtig zu wissen ist, dass die Vernunft Gottes nicht immer identisch ist mit der Vernunft der Menschen.

Im spiritistischen Konzept ist es im Hinblick auf die Vielfalt der Erdenleben eine wesentliche Voraussetzung, die vorhandenen Alternativen kennenzulernen und eine ethische Orientierung des Gewissens für die Wege der eigenen Wahl zu entwickeln, wo Gott die Quelle und das Prinzip allen Lebens ist.

Evanise M Zwirtes

Transpersonale Psychotherapeutin

Redaktion

Journalist:

João Batista Cabral - Mtb n° 625

Redakteurin

Evanise M Zwirtes

Mitarbeiter

Maria Angélica de Mattos - Revision
Maria Novelli - Englische Übersetzung
Cricieli Zanesco - Englische Übersetzung
Karen Dittrich - Deutsche Übersetzung
Hannelore P. Ribeiro - Deutsche Übersetzung
Maria M Bonsaver - Spanische Übersetzung
Lenéa Bonsaver - Spanische Übersetzung
María V. G. Bermejo - Spanische Übersetzung
Nicola P Colameo - Italienische Übersetzung
Sophie Giusti - Französische Übersetzung
Irène Gootjes - Französische Übersetzung

Berichterstattung

Sonia Theodoro da Silva
Davidson Lemela
Evanise M Zwirtes
Cláudio Sinoti
Iris Sinoti
Adenauer Novaes

Grafikdesign

Evanise M Zwirtes

Druck

Auflage:
2500 Exemplare - Portugiesisch
1000 Exemplare - Englisch

Studientreffen (auf Portugiesisch)

Sonntags: 17.45 - 21.00 Uhr
Montags: 19.00 - 21.00 Uhr
Mittwochs: 19.00 - 21.00 Uhr

Studientreffen (auf Englisch)

Mittwochs: 17.20 - 18.20 Uhr

Praxis der Medialität (Privat)

Donnerstags: 09.00 - 10.30 Uhr

BISHOP CREIGHTON HOUSE
378, Lillie Road - SW6 7PH - London
Informationen: 0207 371 1730
E-mail: spiritistps@gmail.com

www.spiritistps.org

Registered Charity N° 1137238
Registered Company N° 07280490

Der Fortschritt

Es gibt einen natürlichen Impuls des Wesens in Richtung Evolution. Darwin erkannte diese Tendenz in seinen eingehenden Studien über die Natur; aus der analytischen Psychologie von C.G. Jung entstammt der Begriff der Individuation, wobei ein koordinierendes Zentrum – das Self – den Menschen zur Verwirklichung der Fülle seiner Potentiale drängt. Der Spiritismus lehrt uns, dass wir zu einer relativen Vollkommenheit berufen sind, was in den Worten Jesu gewissermaßen Bestätigung findet: „Das Reich Gottes ist in euch.“

Die Natur vollbringt ihre Aufgabe, dem Wesen sämtliche Bedingungen zu der Erlangung des Bewusstseins zu gewähren. Ab diesem Punkt erscheint die Berücksichtigung des freien Willens, der es jedem erlaubt, seinen Weg zu wählen, der ihn zur Vollendung führt. Doch ist niemand davon befreit, die Folgen seiner eigenen Entscheidungen auf sich zu nehmen, wobei das Gesetz der Ursache und Wirkung ein Fingerzeig ist, ob die Entscheidungen in Einklang mit den göttlichen Gesetzen getroffen wurden.

Für das Ego ist der Fortschritt eine große Herausforderung, denn nicht immer sind seine Wünsche mit dem höheren Willen vereinbar: der Wille ist die Kraft des Selfs, der Seele, die das Wesen in die Richtung des Unendlichen lenkt; der Wunsch ist meistens zeitgebunden und nicht immer von edler Natur. Nur die Entwicklung einer moralischen Gesinnung vermag die Impulse des Willens und des Wunsches miteinander zu harmonisieren und somit dem Fortschritt, diesem unvermeidlichen Gesetz des Lebens, die Wege zu ebnet.

Cláudio Sinoti

Jungianischer Therapeut

Therapie des Vergebens: ein Aufruf zum Frieden

Das Vergeben ist ein Weg, der beschritten wird - eine Reise, die, obgleich sie den Nächsten zu begünstigen vermag, zum Wachstum desjenigen beiträgt, der vergibt. Sie kann ihren Anfang in einer Vereinbarung haben, die wir mit uns selbst treffen, indem wir uns dazu entscheiden, alle Erfahrungen, selbst die schmerzhaftesten, in Quellen des Wachstums zu verwandeln.

Wenn die Möglichkeit besteht, das Vergeben in Anwesenheit

Häufig wird das Vergeben mit dem Verneinen der Emotionen verwechselt. Um zu vergeben ist es jedoch nicht nötig, sie zu verneinen, sondern sie zu verstehen und tiefgründiger an ihnen zu arbeiten sowie die Dauer ihrer Anwesenheit in uns zu dulden, allerdings ohne ihnen einen zu großen Wert beizumessen.

Ein wichtiger Punkt ist, zwischen dem Individuum und seinen Haltungen differenzieren zu können: es geht nicht darum, über den anderen zu urteilen, sondern zu bemerken, wie sehr uns sein Verhalten gekränkt haben mag. Vergeben bedeutet auch nicht, irrtümliche Vorgehensweisen zu billigen, sondern es fördert die Erkenntnis des Menschseins des anderen, das mit der Einsicht unseres eigenen Menschseins einhergeht: genau wie wir Fehler machen und *Schatten* besitzen, ergeht es auch dem anderen.

Wenn wir beginnen, dem anderen nichts Böses zu wünschen, gehen wir bereits einen wichtigen Schritt um ihm zu vergeben. Es ist nicht notwendig, dass die Freundschaft oder das Zusammenleben wieder dasselbe Niveau erreichen, aber falls dies geschieht, ist es umso besser, da es zeigt, dass man sich gut mit dem emotionalen Inhalt auseinandergesetzt hat. Die Fakten können sogar im Gedächtnis gespeichert bleiben, jedoch mit dem Unterschied, dass sie nicht mehr den störenden emotionalen Inhalt mit sich bringen, der uns das bereits Erlebte wieder spüren und uns in die Vergangenheit zurückkehren lässt.

Aus diesen und anderen Gründen verwandelt sich die Therapie des Vergebens in eine Quelle des Friedens für das Individuum und befreit es von der Angst zu lieben, denn diese Angst ist eines der großen Übel der Menschheit.

Iris Sinoti

Jungianische Therapeutin



dessen zu üben, der uns verletzt hat oder der das Gefühl des Verletztseins in uns hervorgerufen hat, desto besser, denn dadurch werden der Dialog und die Möglichkeit des gegenseitigen Wachstums gefördert. Wenn dies nicht möglich ist, wird trotzdem das Wohlbefinden unterstützt, da das Vergeben die Befreiung von angestauter Wut und Groll nach sich zieht, welche sich in wahre emotionale Giftstoffe für jene verwandeln, die sie in sich tragen und nicht selten zu psychosomatischen Krankheiten führen. Darüber hinaus erlaubt es uns, unsere verletzlichen Punkte zu entdecken und zu verbessern.

Die Bewegung des Guten und die Welt

Der menschliche Fortschritt in allen Dimensionen des Lebens, sowohl auf dem Gebiet der Technologie als auch hinsichtlich der Lebensqualität der inkarnierten Wesen, ist eine

Welt und die zunehmende Entstehung von neuen Studiengruppen seiner Lehren in den verschiedenen Kulturen; die Entdeckung von Impfstoffen für die Ausrottung von schweren

Reduzierung von diktatorischen Staatsformen; der große Kreuzzug gegen den Terrorismus und die Verfolgung seiner Anführer und Inspiratoren; der Aufschwung des globalen Kommunikationswesens dank der Schaffung des Internets und der verschiedenen Kontaktmöglichkeiten, die den Austausch und die Annäherung der Menschen ermöglichen; die vermehrte Herstellung von Filmen mit spiritueller Thematik, die auf die Unsterblichkeit des Geistes hinweisen; und schließlich ein größeres Genderverständnis, einhergehend mit dem Respekt vor den Minderheiten und den unterschiedlichen Wesensarten der Menschen.

All diese Zeichen weisen auf die spürbare Entfaltung des Guten auf der Welt hin, dank der vielen inkarnierten und desinkarnierten Individuen, die ihr Leben im Kampf um die menschliche Entwicklung hingaben und die hinter dem gemeinsamen Einsatz von unzähligen öffentlichen Organisationen zugunsten des Fortschritts der Gesellschaft stehen. Das Gute nimmt zudem immer mehr Gestalt an, da es Teil des göttlichen Planes ist und dies unabhängig von menschlichen Wünschen und Handlungen. Nichts kann seine erneuernde Einwirkung und den damit unmittelbar verknüpften Fortschritt hemmen.

Auch wenn zu bestimmten Zeitabschnitten das Böse zu wuchern und den Sieg davonzutragen scheint, vor allem in Situationen des bewaffneten Konflikts und in besonders offensiv eingestellten Kulturen, erscheint dennoch das Gute durch den Einfluss des Fortschritts und durch die Reinkarnation von geistig ausgerichteten Menschen, die ins irdische Szenarium zurückkehren und den Frieden, die Harmonie und die Liebe fördern. Sie bestätigen, dass das Gute immer siegt, um die Gegenwart Gottes unter uns zu beweisen. Die Liebe ist die Triebkraft des Universums, immer präsent und immer in Bewegung.

Adenauer Novaes

Klinischer Psychologe



unleugbare Tatsache. Die Indikatoren, die diesen Fortschritt belegen, weisen deutlich und unmissverständlich auf eine Verbesserung der Lebensumstände auf der Erde hin. Obwohl der Index der menschlichen Entwicklung (HDI), der das Bildungsniveau, das Pro-Kopf-Einkommen und die Lebenserwartung bei der Geburt erfasst, eine spürbare Besserung im letzten Jahrzehnt anklingen lässt, vermochte er keinen ausdrücklichen Aufschwung des Guten in der Welt zu registrieren. In welchen Bereichen könnte dieser Durchbruch verzeichnet werden?

Die wachsende Aufwertung der weiblichen Belange, vor allem der Rechte der Frau; die universelle Erklärung der Menschenrechte und folglich der Rechte von Senioren, von Kindern und Jugendlichen; die Einrichtung der Organisation der Vereinten Nationen (UNO), durch die sich Staaten mit gemeinsamer Zielsetzung miteinander verbünden; die Ausweitung der religiösen Toleranz, der Respektierung von verschiedenen Religionsgruppen und Glaubensbekenntnissen; das Wachstum des Spiritismus in der

Krankheiten; die Entschlüsselung des menschlichen Genoms, was einen bedeutenden Beitrag zu der Vorbeugung von Krankheiten leistet; die Reduzierung von Armut, Hunger und Elend sowie die Hilfeleistung für die Völker, die in menschenunwürdigen Verhältnissen leben; eine größere Sorge um die Erhaltung der Umwelt, durch die Implementierung von Projekten zur Nutzung von erneuerbarer Energien; Fertigung von Protokollen zwischen den großen Nationen über die Einschränkung der Emission von Treibhausgasen in die Atmosphäre; Abkommen über Reduzierung und Abschaffung von Kernwaffen im Hinblick auf ein zunehmendes Abrüstungsverfahren auf dem Planeten; die Gründung einer großen Anzahl von Nichtregierungsorganisationen für gegenseitige Hilfestellung als Ausdruck der wachsenden Solidarität unter den Menschen; die Verbesserung der Transportmittel zugunsten einer effizienteren Mobilität der Personen; die Festigung des demokratischen Regimes mit der Auflösung der totalitären Regierungen und der weltweiten